







S
E
E

263

266

284

288

Meilibach

Ziegelhütte

In der Au

Au

Naglikon

Ziegelhütte

456

Rückseite: Strassen, Siedlungen und Rebgebiete von Meilen 1961
Rechts: Meilen um 1850 (Wild-Karte)

Ueber die Entstehung und Bedeutung der sogenannten

Wild-Karte des Kantons Zürich

von der wir nebenstehend einen Ausschnitt (Blatt XXVI, Horgen) reproduzieren, orientiere ein Auszug aus «R. Grob, Geschichte der schweizerischen Kartographie, Bern 1941», den wir einem freundlichen Hinweis von Herrn Gemeindeingenieur P. Märki verdanken: «Auch die Kantone schritten weiter in der Herausgabe der Aufnahmen in grösseren Masstäben. 1865 erschien die vorbildliche und vielleicht einflussreichste *Karte des Kantons Zürich nach den in den Jahren 1843 bis 1851 gemachten Aufnahmen. Von 1852 bis 1865 auf Stein graviert im Topographischen Bureau in Zürich*». Es sind 32 je 47/30 cm grosse Blätter, 1 : 25 000, wobei Blatt I nur den Titel, Blatt V nur die Uebersicht über die Blatteinteilung enthält. Bei den Aufnahmen hatte zunächst Eschmann die Oberleitung. Johann Wild (1814 bis 1894) und H. H. Denzler (1814 bis 1876) waren Gehilfen, doch übernahm Wild die Leitung, als Eschmann für die Aufnahmen im Kanton St. Gallen in Anspruch genommen wurde. Wild war schon an der sehr genauen Vermessung der Gotthardstrecke zum Bau der Bahn beteiligt gewesen. Später (1855 bis 1879) wurde er Professor für Topographie und Geodäsie an der ETH in Zürich. Die Vermessungen wurden im Auftrage der Kantonsregierung ausgeführt, doch mit eidgenössischer Subvention und nach eidgenössischen Vorschriften. Die Karte ist in vierfarbiger, chromolithographischer Reproduktion erschienen. Die braunen 10-m-Isopysen dienen allein der Sichtbarmachung der Geländeform. Jede 100-m-Isopyse ist punktiert und jede 30-m-Isopyse mit der Höhenzahl versehen. Die Karte beruht auf ausserordentlich zahlreichen Höhenmessungen, wie sie bisher für keine andere ausgeführt wurden, was ihr auch die Bezeichnung ‚Musterstück einer vortrefflichen Niveaukarte‘ eintrug. Sogar im See sind die wahren Isobathen eingezeichnet, auf Grund eingehender Tiefenmessungen, indem zwischen Zürich und Rapperswil 21 Seeprofile genau aufgenommen worden waren. Diese in den Jahren 1853/54 ausgeführten, wissenschaftlichen Seetiefenmessungen waren die ersten dieser Art in der Schweiz. Die Karte ist ausserordentlich detailreich. So werden sechs verschiedene Strassengrössen, Kantons-, Bezirks-, Kirchgemeinde- und politische Gemeindegrenzen unterschieden. Gewässer und Torfmoore sind blau, der Wald blassgrün, Kiesgruben, Schutthalden usw. braun. Die sehr klare, feine Zeichnung und die sauber eingefügte Schrift trugen viel zum Ruhme der Karte bei, die in ihrer Uebersichtlichkeit, Genauigkeit und Eleganz einen bedeutenden Fortschritt darstellte und das eigentliche Muster für die Siegfriedkarte wurde; denn diese Karte vor allem löste in wissenschaftlichen Kreisen grosses Aufsehen und vollste Befriedigung aus. So nennt sie auch Fischer ‚eines der bedeutendsten Kartenwerke‘. Wild beabsichtigte sie auch als Volkskarte 1 : 75 000 mit Kurven und Reliefzeichnungen herauszugeben. Bei Versuchen zu derselben wurde eine hohe Plastik erreicht, so dass Becker später sagte: ‚sie ist wohl das Schönste und Vollendetste, was auf dem Gebiete der topographischen Karte je erreicht worden ist, ein Ideal, nach dem wir in unseren Bestrebungen unausgesetzt zu ringen haben‘. Leider wurde diese Karte nach Wilds Rücktritt unvollendet liegen gelassen.»

Zum Kartenbild von Meilen um 1850 im besondern:

Die Unterscheidung von Wohnhäusern und Scheunen bedeutet eine Feinheit, auf die im heutigen Kartenbild verzichtet wird. Im Kartenbild unserer Gemeinde fällt gegenüber dem heutigen Zustand neben der viel geringeren Ueberbauung besonders das Fehlen einiger wichtiger Strassenzüge auf. Während die wichtigsten Längsverbindungen (Seestrasse, Alte Landstrasse und Herrenweg) im Wesentlichen schon die heutige Linienführung aufweisen, fehlen unter den bergwärtsführenden Strassen jene, die die Steigung in rampenähnlichem Anstieg überwinden (Bünishoferstrasse, Burgstrasse, Bergstrasse). An ihrer Stelle waren vor 100 Jahren einige Strassen von grösserer Bedeutung, die heute nur noch als Fusswege benutzt werden (z. B. im Gebiet von Bünishofen, beim oberen Bahnweg, in der Appenhalde). Die Spinnereien an den Ausgängen der Bachtobel (heute Fabriken Borbach und Häny) werden besonders erwähnt. Die damals noch neuen Pfahlbauufunde in der Rohrenhabe sind als «Alterthümer» eingetragen. Der Flurname «Bruech» ist offensichtlich falsch plaziert. Das grosse Rebgebiet zwischen «Luft» und Alter Landstrasse führte seit Jahrhunderten den Namen «Durst» und «in der holen Gass».